Independentismus und Quäkerthum.

Ein Beitrag zur inneren Geschichte der Reformation.

Englands Reformationsjahrhundert ist das siebzehnte, nicht das sechszehnte. Erst unter dem Regiment der Stuarts und im Kampfe gegen dasselbe wird dort die Trennung von der römischen Kirche zu einer Nationalsache, und die Geschichte der englischen Kirche eine Geschichte geistiger und religiöser Bewegungen. Erst jetzt sehen wir in England sich diejenigen Tendenzen geltend machen, welche unter den germanischen Stämmen des Continents während des funfzehnten Jahrhunderts zur Entwicklung gekommen, im Anfange des sechszehnten jene gewaltigen Bestrebungen hervorriefen, die hier in der Gründung und Spaltung lutherischer und reformirter Landeskirchen ihren einseitigen und vorzeitigen Stillstand fanden. Jenseits des Canals sehen wir zwei Menschenalter hernach diese Bewegung wieder aufleben: die englische Kirchengeschichte im vierten bis sechsten Decennium des siebzehnten Jahrhunderts ist ein Spiegelbild der deutschen in den ersten Decennien des sechszehnten, und ebenso wie diese von Epoche machender Bedeutung für die Geschichte des Protestantismus. Sieht man ab von den kirchenpolitischen Motiven, welche die religiöse Einheit der abendländischen Völker des Mittelalters zur Auflösung brachten, so sind es in der rein geistigen Bewegung, deren Träger vornehmlich das deutsche Volk ist, bekanntlich zwei Elemente, welche die Reformation des sechszehnten Jahrhunderts bestimmen und sich in die Herrschaft über die Gemüther der Nation theilen: die Mystik und der Humanismus. Aus der Mystik ist Luther hervorgegangen, dessen ganze Persönlichkeit in ihren gottinnigen und volksthümlichen Elementen wurzelt; aus ihren Tiefen stammt der Zauber, durch dessen Gewalt Luther die Strömung in seine Bahnen lenkte. Sie ist aber auch zugleich der Ausgangspunkt für eine Reihe weit verbreiteter und folgereicher reformatorischer Ideen und Unternehmungen, die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

man besser als mit dem wenig zutreffenden Namen der wiedertäuferischen mit einem Worte unsrer alten Theologie als die des Enthusiasmus bezeichnen kann. Und darin besteht die historische Bedeutung jener Periode der englischen Kirchengeschichte, dafs in ihr die Reformationsversuche des Enthusiasmus und mit ihnen eine eigenthümliche Richtung der christlichen Mystik überhaupt ihren Höhe- und Schlufspunkt erreichen. Diese Zeit ist ferner von nicht geringerer Wichtigkeit nach Seiten des Humanismus, der aus Italien und Deutschland fortgepflanzt und erhalten durch die französische Popularphilosophie, doch nur als Nachbildung antiker Weltanschauung, erst in England, und eben in Folge der religiösen Entwicklungen unsrer Periode eine directe und bewufste Stellung zum Christenthum und zu den Grundgedanken der Religion überhaupt einnimmt: in dem englischen Deismus, der alsdann wieder für länger als ein Jahrhundert von bestimmendem Einflufs auf den Charakter der Theologie und des religiösen Lebens aller protestantischen Völker gewesen ist.

Der Hauptfactor dieser Bewegung, in der sich so die Spitzen der beiden Extreme der Reformation begegnen, ist der Independentismus. Eine Darlegung seines inneren Entwicklungsganges und seiner eingreifenden Bedeutung für die englische Kirchengeschichte in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts wird die Stellung rechtfertigen, die wir ihm und seiner Zeit in der Entwicklungsgeschichte des Protestantismus überhaupt anweisen.

Zu der Ungunst, mit der gerade dieser Zeitraum von unserer Kirchengeschichtsschreibung bisher behandelt worden, mag nicht wenig der Umstand beigetragen haben, dafs die Darstellungen, die uns von den kirchlichen Zeitgenossen überliefert worden sind, fast alle den abschreckenden Charakter gehässiger Partheileidenschaft an sich tragen. Ihre Verfasser sind Presbyterianer, die sich nur selten so zu mäfsigen wufsten, wie der klug beobachtende Glasgower Orientalist, Baillie, einer der sechs schottischen Abgeordneten zur Westminster-Synode, dessen Briefe eine werthvolle Quelle für die Kenntnifs der Kämpfe zwischen Independentismus und Presbyterianismus bilden[1]) — während die Mehrzahl mit dem ganzen Groll einer vom Siege verdrängten politischen Faction und mit theologischem Ketzerhafs gegen die Independenten als gegen Schismatiker, wo nicht als gegen 'Bestien' schrieben;

[1]) Rob. Baillie, a dissuasive from the errors of the time, wherein the tenets of the principal sects, especially of the Independents, are drown together in one map. Lond. 1646. und: Letters and Journals: containing an impartial account of Public transactons. From the Mrs. of Rob. Baillie, D. D. 1775. 2 vols. cf. über Baillie: Rudloff, die Westminster-Synode in Niedner's Zeitschr. für histor. Theol. 1850 p. 267.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Edwards Gangraena[1]) und Pagitt's[2]) Häresiographie dienen zur Charakteristik dieses Geistes. Der Leydener Historiker, Georg Horn, der während eines dreijährigen Aufenthalts in England nur mit Presbyterianern verkehrte, hat die Anschauungen ihrer Parthei nach Deutschland übertragen. Durch seine Schrift[3]), die auch allen späteren Darstellungen, z. B. von Böhme[4]) und Staeudlin[5]) zu Grunde liegt, sind jene unkritischen und fast abergläubischen Vorstellungen von zahllosen Secten der englischen Revolutionsperiode verbreitet worden[6]). Die neuere deutsche Kirchengeschichte hat eine alte, schwere Schuld gegen Cromwell und seine Zeit noch nicht abgetragen[7]).

Die grofsen englischen Kirchenhistoriker, wie Fuller, Heylin, Burnet, Collier, haben vom Standpunkt verschiedener Partheien aus vorwiegend die Gründung der bischöflichen Kirche, bis zum Tode der Elisabeth, geschrieben[8]), Fuller allerdings während der Republik, doch hat er seine durch Urkunden werthvolle Geschichte nur bis zum Tode Carls I. geführt; Burnet's berühmteres Werk[9]) reca-

---

[1]) Thom. Edwards Gangraena, or a catalogue and discovery of many of the errors, heresies, blasphemies and pernicious practices of the Sectaries of this time. London 1643. 3 tom.

[2]) Eph. Pagitt, heresiography or a description of the heretics and sectarians, sprang up in these letter times. Lond. 1647. [3]) Unter dem Pseudonym: Honori Reggi, Kemnatensis, de statu ecclesiae Britanicae hodierno Dantisci 1647. Zur Ergänzung dienen seine Rerum Britanicorum libri VII; cf. Meibomius, de Anglicanae historiae periodis. Helmstädt 1702 p. 18.

[4]) Böhme, acht Bücher von der Reformation der englischen Kirche. Altona 1734; das sechste, hieher gehörige Buch behandelt fast nur die dogmatischen Controversen. [5]) Staeudlin, Kirchengeschichte von Grofsbritannien, Gött. 1819 (im 2ten Theil; ohne eindringende Studien für diesen Zeitraum).

[6]) Arnold, Kirchen- und Ketzerhistorie (Schaffhausen 1741. II p. 126 sq.), ist gänzlich von Horn und Pagitt abhängig; nach der ganzen Weise seiner apologetischen Tendenz nicht ohne wohlgemeinte Zweifel an manchem Ungeheuerlichen. Baumgartens, von Semler herausgegebene Geschichte der Religionspartheien (Halle 1766) enthält einen kurzen sachlichen Ueberblick mit reicher Angabe älterer Litteratur; manches Beachtenswerthe in Henke's Kirchengeschichte (IV. Theil). — Der sonst nicht selten genannte Benthem'sche englische Kirchen- und Schulenstaat ist ebenso veraltet, wie Alberti's Briefe über England, die für das Quäkerthum als Quelle citirt zu werden pflegen, abgeschmackt. [7]) Es ist zu bedauern, dafs Weber die Fortsetzung seines sachkundigen und verständigen Werks: Geschichte der akatholischen Kirchen und Secten von Grofsbritannien. Leipzig 1845. 2r Theil 1853 (darin die englische Reformationsgeschichte bis 1570), aufgegeben hat. Die neueste Skizze der 'Puritaner' von C. Schöll in Herzog's Encyclopädie macht keinen Anspruch auf wissenschaftliche Förderung.

[8]) Zur Characteristik ihres Partheistandpunktes zu vergleichen: Weber über die Leistungen der Engländer auf dem Gebiete der Kirchengeschichte Englands, in Schmidt's Zeitschrift für Geschichtswissenschaft I, 385 f.: „keiner der englischen oder schottischen Kirchengeschichtsschreiber kann auf den Namen eines wahren Historikers Anspruch machen; ihre Kirchengeschichten erscheinen alle unter der Färbung derjenigen Religionsparthei, zu der ein jeder gehört".

[9]) History of his own time. Lond. 1753, IV vols.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pitulirt in wenigen, anschaulichen Zügen die der Restauration vorangehende Periode. Reiches, wenn auch oft unverwerthetes Material findet sich in den ausführlichen Werken, wie sie eine jede der bedeutenderen dissentirenden Kirchengemeinschaften in England aufzuweisen hat: für unsern Zeitraum sind Neal, Crosby, Hanbury die beachtenswerthesten; die eleganteren Darstellungen von Bogue und Bennet beruhen erst vom achtzehnten Jahrhundert an auf selbstständigen Forschungen[1]).

Ein lebendiges Bild jener Tage kann man nicht gewinnen, ohne auf die Quellen selbst zurückzugehen. Wie für die deutsche, so gewähren auch für die englische Reformationsgeschichte den tiefsten Einblick in das innere Getriebe der Zeit und der Partheien jene Flugschriften und Pamphlete, die vielleicht für keine Periode zahlreicher sind, als für die unsre. Nicht selten haben die Partheien zu ihren Meetings auf freiem Felde eine Druckpresse mitgenommen. Die Engländer waren zu einer Nation von Pamphletisten geworden[2]); allein auf dem Britischen Museum liegen nach Carlyle gegen funfzig tausend solcher Documente, jetzt freilich noch ein wüstes Chaos. In Deutschland muſs man sich zumeist mit den wenigen hierher verschlagenen Schriften begnügen, die unsre Bibliotheken darbieten: eine Anzahl derselben findet sich auch in der königlichen zu Berlin, nur wenig Flugblätter, vorzugsweise längere Streitschriften von Presbyterianern, Independenten und Levellern. Doch gewähren sie eine dankenswerthe Ausbeute. — Für die Zeit Cromwell's sind die Quellen der politischen Geschichte zugleich die der kirchlichen. Denn in keinem Lande und in keiner Periode seit der Reformation erscheinen die Partheien in Kirche und Staat so unzertrennbar verbunden und vermischt, wie damals in den Reichen diesseits und jenseits des Tweed. Umwälzungen in der politischen Verfassung zogen die der kirchlichen unfehlbar nach; jede politische Parthei hatte ihr kirchliches Ideal, jede kirchliche ihr politisches, und es wird die Aufgabe der nachfolgenden

---

[1]) Dan. Neal the history of the Puritans, Lond. 1731 u. ö. Ich benutze die durch Excurse vermehrte New Yorker Ausgabe von 1844. 2 vols. B. Hanbury, historical Memorials, relating to the Independents or Congregationalists, from their rise to the restauration of the monarchy. Lond. 1839—44. 3 vols. Thom. Crosby, history of the English Baptists. Lond. 1738—40. 4 vols. Bogue and Bennet, history of Dissenters. Lond. 1808. 4 vols. In der Cromwell'schen Periode nicht selten Bemerkungen, wie diese: those, who are more accurately acquainted with the productions of this time u. a. Die Bücher von Vaughan, Religious Parties in England, their principles, history and present duty. Lond. 1838, und: Congregationalism or the polity of independent churches. Lond. 1842, sind unbedeutende und Gelegenheitsschriften, im Sinne der Ev. Allianz.

[2]) d'Israeli bei Raumer, Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts V, 300: we have been a nation of pamphleteers; cf. A Word to Mr. Will. Prynn, Lond. 1649: There was never any age before this in which writing was so much in fashion; scribimus indocti doctique, so as it should seem, there is a certain lechery in scribling.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Darstellung sein, dies auch von den Secten nachzuweisen, von denen es sonst mit allgemeiner Uebereinstimmung geleugnet wird. — Für diejenigen Seiten des öffentlichen Lebens, in denen kirchliche und bürgerliche Interessen sich begegnen, ist eine theologische Nachlese vornehmlich in den von Guizot in französischer Uebersetzung herausgegebenen Memoiren belohnend [1]). So geben die ungekünstelten Erzählungen der Mrs. Hutchinson, wenn ihr Gemahl auch keine bedeutende Rolle gespielt hat, doch ein sprechendes Bild mitten aus dem Leben des Volks; in den Aufzeichnungen von Monks Caplan, Price, spiegeln sich die kirchlichen Anschauungen des merry reign ab. — Für die vorwiegend politischen Beziehungen müssen wir natürlich auf die weltliche Geschichtsschreibung zurückweisen. Von den englischen Historikern hat Hume [2]) die kirchlichen Angelegenheiten mit weniger Theilnahme, nicht selten nur mit ironischem Seitenblick behandelt; Lingard als katholischer Priester [3]). Macaulay's glänzenden Schilderungen alles Individuellen fehlt es doch an innerlichem, sympathischem Verständniſs der religiösen Zeiterscheinungen. Dagegen durchdringen sich in Guizot's gehaltreichen Darstellungen umfassendste Kenntniſs der Thatsachen und ernste protestantische Geschichtsbetrachtung [4]). Der Fortsetzung von Ranke's meisterhafter Darstellung der englischen Geschichte sehen wir mit Spannung entgegen.

Soviel an dieser Stelle über die Quellen, von denen unsre Darstellung ausgeht.

II.

1. Es ist nicht meine Absicht, die Vorgänge zu schildern, welche den Sturz der Bischöfe herbeiführten. Erst in den Zeiten des Bürgerkrieges und der Republik tritt das Wesen der Partheien, denen das episcopale Regiment erlag, klarer und schärfer hervor. Da werden die reformatorischen Grundgedanken von der Nation mit bewuſster Consequenz nach den verschiedensten Seiten hin ausgeprägt und durchlaufen alle Stadien ihrer möglichen Entwicklung. In dem Wettkampf, den

---

[1]) Guizot, Collection des mémoires relatifs à la revolution d'Angleterre. Paris 1827 ff. 25 Bde. (nicht 2, bei Gieseler Kg. 3, 2, 44).

[2]) History of Great Britain 1754. Deutsch Breslau 1762. 4 Bde.

[3]) History of England till the Revolution of 1688. Lond. 1819—31; in deutscher Uebersetzung von Salis und Berg, Frankf. a. M. 1828 ff. (für unsre Zeit Bd. 9 u. 10).

[4]) Histoire de la révolution d'Angleterre depuis l'avénement de Charles I jusqu'à la restauration de Charles II. 1r Theil bis 1649, Paris 1826. 2 Bde.; der 2te Theil (bis 1658) stand mir nur in der deutschen Uebersetzung von Rogge, Berlin 1855, zu Gebot; 3r Theil bis 1660, Paris 1856. 2 Bde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf